

## Middleton Grange School - Christchurch



Von Stefanie

Hin und wieder zurück...hoffentlich

Die Flugzeit zwischen Frankfurt/Main und Christchurch beträgt im ganzen etwa 23 Stunden, die Wartezeit zwischen den Flügen mal nicht mit einberechnet, also hatte ich satte 30 Stunden Zeit zum Nachdenken. Zum Nachdenken über Gott und die Welt und natürlich über diesen verrückten Trip, den ich gerade begann. Was bitteschön hatte ich mir gedacht? Ich saß in einem Flugzeug auf dem Weg zum anderen Ende der Welt. Dazu gehörte doch eine gute Portion Wahnsinn oder? Wie auch immer, als ich in Sydney angekommen war, war ich bereits der festen Überzeugung, dass ich nicht ganz knusper gewesen war, als ich mich zu diesem Austausch entschieden hatte. Alle um mich herum sprachen bereits Englisch und die 36° C im Schatten hatte ich in Frankfurt gelassen. Na super. Als mein Flugzeug Australien jedoch verließ und der



Sonne nach Christchurch folgte, wurde ich überrascht. Ich sage nur Berge. Neuseeland hat wunderschöne Berge. Dann: Meer. Wie kann Christchurch gleichzeitig bei den Bergen und am Meer liegen? Das ließ sich mit den Vorstellungen, mit denen ich aufgewachsen war (Nord- und Ostsee befinden sich in Norddeutschland, die Alpen im Süden) überhaupt nicht vereinbaren. Tja, damit jedoch nicht genug. Man sollte meinen, dass der warme Wintermantel, den ich extra eingepackt hatte, in Neuseeland voll auf seine Kosten kommen würde. Falsch gedacht. Als mich meine Gastfamilie aus dem Flughafen führte spürte ich nur einen geringen Unterschied in der Temperatur. Gleich vorneweg, zum besseren Verständnis dieses Berichts: Die Kiwis, die ich kennenlernen durfte, lächeln

mindestens zwanzig Stunden am Tag (ich wette, sie lächeln sogar im Schlaf) und finden alles nicht-englische oder nicht-neuseeländische faszinierend. Ich glaube ich habe mich noch nie so deutsch gefühlt, wie in diesen zehn Wochen, aber andererseits fühle ich mich jetzt aber auch wie ein Kiwi, keine Ahnung, wie die das hingekriegt haben.

### Ich war echt glücklich!

Meine Gastfamilie hätte ich nicht besser treffen können. Die Lees waren oder eher sind eine Familie, denen es unglaublich leicht fällt sich bei ihnen heimisch zu fühlen (und mit heimisch meine ich im Sinne von man traut sich nach Dingen zu fragen und so weiter, nicht man argumentiert stundenlang mit den Eltern, räumt sein Zimmer nicht auf und kommt erst nach der vereinbarten Zeit nach Hause). Sie haben mich oft zu Dingen mitgenommen und mir geholfen, aber andererseits mich auch die Gegend allein erkunden lassen und mich von der Schule allein nachhause fahren lassen. Kurz: Ich habe mich unterstützt und angenommen aber nicht überbehütet gefühlt. Dafür, dass sie mich mit zur Youth Group (Jugendgruppen, die sich von der Gemeinde aus zum singen, rumhängen und diskutieren treffen), kann ich ihnen nie genug danken. Nichts sorgt schneller dafür in eine Gemeinschaft integriert zu werden.

Meine Schule, Middleton Grange School, lag etwa 40 Minuten mit dem Bus von meinem Haus entfernt. Das International College (ein extra Gebäude für alle Schüler, deren Muttersprache nicht Englisch ist) ist möglicherweise die sinnvollste Einrichtung, die ich je an einer Schule gesehen habe. Wenn ich irgendetwas gebraucht habe, bei dem mir meine Freunde nicht helfen konnten, wusste ich genau wo ich hingehen musste



und die Leute dort zählen zu den freundlichsten, die ich treffen durfte. Aber auch insgesamt waren die Leute an der Middleton Grange School unglaublich zuvorkommend, unkompliziert und herzlich, sowohl Schüler als auch Lehrer.

Müsste ich einen Tag als Lieblingstag auswählen, würde ich vermutlich meinen Geburtstag nehmen. Ich hab immer noch keine Ahnung woher auf einmal alle wussten, dass es mein Geburtstag war, meiner Familie hatte ich es natürlich gesagt und ein paar Freunden, aber im Laufe des Tages kamen dauernd Leute, die mir gratulierten oder kleine Geschenke gaben und ich war echt glücklich, vermutlich glücklicher als an meinem letzten Geburtstag in Deutschland. Aber das beschreibt meinen ganzen Aufenthalt eigentlich ganz gut: Ich war echt glücklich. Als Fazit kann ich sagen, dass sich die Reise echt gelohnt hat. Mein Englisch hat sich auf jeden Fall verbessert genau wie mein Selbstbewusstsein und meine Einstellung. Ich arbeite daran meine Freunde zu besuchen, natürlich mussten die es mir noch schwerer machen und mir ein Buch zum Abschied schenken, wo sie alle rein geschrieben hatten, aber ich verzeihe ihnen. Ich wünschte ich könnte zum Abschluss noch etwas in Maori sagen, aber ich muss gestehen, dass ich zwar Leute kannte, die Maori als Fach hatten oder in die Kapa Haka AG gegangen sind, aber irgendwie hat es sich nie ergeben, dass ich etwas Maori lernte (immerhin war ich in einem Museum und in einem Maori-Dorf), gerade deshalb empfehle ich jedem länger als zehn Wochen zu bleiben! Ich wäre gerne länger geblieben, but: I'm working on going there and back again.

### Ich wäre gerne länger geblieben!

